

Baruther Anzeiger

Zeitung mit amtlichem Publikations-Recht für die Stadt Baruth und für die Amtsbezirke Paplitz und Radeland

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag abend für den folgenden Tag. Bezugspreis freibleibend für den Monat eine Goldmark.
Schriftleiter: Johannes Särchen, Baruth (Mart).
Zerndorfer Nr. 17. — Postfachkonto: Berlin Nr. 345 40.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen usw. hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung des „Baruther Anzeiger“ oder auf die Erstattung des Bezugsbetrags.
Mittwoch: Unterhaltungsbeilage „Der Familienfreund“.



Anzeigenpreis: Die sechsgepaßene Kleinzeile (45 mm) 15 Goldpfennig, die dreizehnpaßene Kleinzeile (90 mm) 40 Goldpfennig. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt nach unserem Tarif. Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Särchen, Baruth (Mart). Für Anzeigen an vorgezeichneten Tagen, ferner für unendlich geschriebene Manuskripte und Anzeigen durch den Fernsprecher kann keine Gewähr geleistet werden.
Sonntagsabend: Die illustrierte Sonntagsbeilage.

Nr. 56

Sonntagsabend, den 10. Mai

1930

Panzerschiff B im Reichstagsauschuss abgelehnt

Im Haushaltsauschuss des Reichstages wurde die erste Bau-rate für das Panzerschiff B abgelehnt. Gegen die Bau-rate stimmten die Sozialdemokraten, die Demokraten, die Kommunisten und zwei Zentrumsabgeordnete. Die Bayerische Volkspartei und ein Zentrumsabgeordneter enthielten sich der Stimme. Für die erste Rate stimmten die übrigen Fraktionen und ein Zentrumsabgeordneter.

Panzerkreuzer-Erklärung der Reichsregierung.

Der Haushaltsauschuss des Reichstages ging am Donnerstag zur Beratung des Marineetats über. Der Berichterstatter, der Abg. Stücken (Soz.), erklärte, daß aus der Liste der Kriegsschiffe ein Linienfähiger, zehn Kreuzer und drei Torpedoboote gefahren werden müßten. Er wandte sich dann in der Frage des Panzerschiffs B gegen den Neubau, und zwar, wie er sagte, mit Rücksicht auf die ungelöste Notlage des Reiches. Abg. Stücken nannte die Art, wie der Antrag auf Einsetzung der Rate aufgegeben sei, befremdend. Nach dem Antrag die Kreuzer im Reichsstat seien die Vertreter der Reichsregierung verpflichtet gewesen, den Etat zu verteidigen. Über die Grenzen der Marine hätten erklärt: „Bitte, wenn Sie uns vernünftigen wollen, wir stehen zur Verfügung.“ Unfällig sei die Erklärung, daß die drei Millionen Mark für die erste Rate aus anderen Etatsmitteln eingepart werden könnten.

Reichswehrminister Groener gab darauf im Einvernehmen mit dem Reichszentraler eine längere Erklärung zur Frage des Panzerschiffs B ab, in der er zunächst auf die Notwendigkeit des Erlasses unseres gängigsten veralteten Schiffsmaterials hinwies. Im vorigen Kabinett habe er in Anbetracht der angepaßten Haushaltslage auf die Einsetzung der ersten Rate für das Panzerschiff B verzichtet, nachdem das Kabinett einstimmig — unter Zustimmung der vier sozialdemokratischen Minister — eine besondere Entschädigung gefordert hatte, daß mit dem Etat 1931 ein Schiffbau-plan, der auch den Ersatz der Linienfahrzeuge umfassen sollte, vorgelegt würde. So sei es selbstverständlich gewesen, daß der Antrag die Kreuzer im Reichsstat sympathisch gegenüberstanden habe. Die Reichsregierung habe allerdings schon in der Reichstags-sitzung durch Dr. Wolfenbauer erklären lassen, daß sie keine Beeinträchtigung ausüben wolle. Sie hätte auch keinen Anlaß gehabt, dem Reichstag eine Doppelvorlage vorzulegen, da eine Mehrzahl nicht vorgelegen hat. Es handelte sich nur um den Zeitpunkt des Baubeginns, darüber möge das Hohe Haus die Entscheidung treffen. Reichswehrminister Groener betonte, er nehme an, daß der Reichstag an seiner früher gefassten Entscheidung festhalte, die die Vorlage eines langfristigen Planes für Ersatzbauten vorschäfe. Die Reichsregierung werde ihrerseits den Beschluß der früheren Reichsregierung in dieser Frage aufrechterhalten.

Die Aussprache gestaltete sich überaus lebhaft. Abg. Erzling (Ztr.) verlangte einen Ausbau der Beamten und Angehörigen. Als sich Abg. Ruhnert (Soz.) gegen die Rate für das Panzerschiff B aussprach, erklärte Abg. François (Ztr.), daß man sich selbst den schlechtesten Dienst erweise, wenn man die knappen Möglichkeiten, die der Verfallener Vertrag bietet, nicht ausschöpfen wolle. Unter Hinweis darauf, daß unsere Flotte veraltet ist, betonte der Redner, daß das Panzerschiff B nicht zum Spielball innerpolitischer Parteikämpfe werden dürfe. Dem Sprecher der Wirtschaftspartei schloß sich Abg. Brüninghaus (D. Wp.) an. Er wies die Sozialdemokraten darauf hin, daß das frühere Kabinett mit Einschluß der vier sozialdemokratischen Minister beschlossen war, die Serie der Panzerschiffe unter allen Umständen zu bauen. Der springende Punkt sei der, wo die Kosten für die erste Rate gespart werden könnten. Die Vorlage, daß der Etat der Marine jedes Jahr mehr answachse, nannte Abg. Brüninghaus eine agitativerische Maßnahme.

Abg. Stückler (Komm.) wies den Sozialdemokraten vor, daß sie im vorigen Kabinett prinzipiell für den Bau des Panzerschiffs B und nur für einen späteren Zeitpunkt gestimmt hätten, daß sie sich jetzt aber auf der ganzen Linie zurückzögen. — Für die Demokratischen fröhliche Graf Weiskopf u. a. aus: „Mit Recht werden dringend die Bewilligung der Panzerkreuzer. Europa wartet in Waffen. Die Welt ist leer. Brause. Wenn eine Sicherheit bedroht ist, so ist es die von Deutschland im Osten und im Westen. Exempel bleibt unsere Flotte weit hinter der Größe des Verfallener Vertrages zurück. Wer kann die Verantwortung dafür übernehmen, solchen überalterten Schiffen unsere Aufmerksamkeit anzuvertrauen? Ganz besonders Wert legen wir auf den Schutz der Ostküste. Bei der Haltung Polens darf man die Augen nicht von der Möglichkeit verschließen, daß eines Tages wir noch der Seezug nach Ostpreußen offen bleibt und gefährdet werden muß. Graf Weiskopf betonte gegenüber der Regierung: „Die Haltung, die die Regierung dem Panzerkreuzer B gegenüber einnimmt, wird für uns von weittragender Bedeutung sein!“ Abg. Bernhardt (Dem.) äußerte sich, daß die Demokraten die Rate für den Panzerkreuzer B in diesem Etat ablehnen würden. Er begründete das folgendermaßen: „Nicht alles, was aus dem Verfallener Vertrag gefaßt ist, für uns nützlich. So ist das Verhältnis zwischen Infanterie und Kavallerie ein durchaus ungelöstes. Genau so könne es sein, daß uns der Verfallener Vertrag den Bau eines Panzerschiffes erlaube, bei dem die großen Kosten unnötig verthan würden. Abg. von Bindewerth (Wirtschaftspartei) stellte fest, daß in der grundsätzlichen

Frage der Erneuerung des Kriegsschiffmaterials zwischen dem Kabinett Müller und dem Kabinett Brüning ein Unterschied in der Willensmeinung nicht bestehe. Die Flotte diene nicht der Spielerei, sondern werde für den Ernstfall geschaffen.

In einer Antwortrede ging Reichswehrminister Groener darauf auf verschiedene an ihn gerichtete Fragen ein und erklärte vor allem hinsichtlich des Panzerkreuzers B, daß wir uns davon freimachen müßten, auf die psychologische Wirkung im Ausland Rücksicht zu nehmen. Gegen die kommunistischen Infektionsversuche werde er in rücksichtsloser Weise vorgehen. Deutschland brauche neue, moderne Schiffe. Die Einstellung der Sozialdemokraten sei unverständlich. Gerade sie müßten das größte Interesse an einer fertigen Beschäftigung der Werftarbeiter haben. Zum Schluß teilte der Minister mit, daß ein Flottenbauprogramm im Ministerium fertig vorliege, daß es das Kabinett aber noch nicht beschlößt habe. Aus den Befragten müßten wir eine nationale Frage machen!

Dann kam man zu den Abstimmungen. Unter Ablehnung aller sozialdemokratischen und kommunistischen Streichungsanträge wurden die Etatpositionen der fortzubauenden Ausgaben des Marineetats genehmigt. — Bei den einmütigen Ausgaben wurde der Vortrag von 2,9 Millionen Mark für die erste Bau-rate des Panzerschiffs B abgelehnt.

Ein Zentrumsantrag, die Summe von 2,9 Millionen Mark nunmehr wieder bei den übrigen Kreuzerbauten einzustellen, wurde abgelehnt, da die Demokraten mit den Sozialdemokraten stimmten. Die übrigen Positionen des Marineetats wurden genehmigt.

Mißglückter Staatsstreich in Spanien.

Madrid. In den frühen Morgenstunden wurde bekannt, daß die Generale Martinez Anido in Madrid und Barrera in Barcelona für die Nacht den Sturz der Regierung Berenguer mit Hilfe eines Teils des Militärs in beiden Städten, umgeben der Sultanzregimenter, geplant hatten. Der Plan kam jedoch nicht zur Durchführung, da der größte Teil der Garnisonen sich weigerte, mitzumachen.

Als die Regierung über die ihr drohende Gefahr unterrichtet wurde, ließ sie sofort die beiden Generale in ihren Wohnungen verhaften, wo sie zunächst unter Bewachung verblieben. Einzelheiten über die Vorbereitungen zu diesem neuen Staatsstreich sind noch nicht bekannt. Es steht jedoch fest, daß die Studentenunruhen der letzten Tage, bei denen auch ein Sultanzregimenter lebensgefährlich verletzt wurde, den unmittelbaren Anlaß gegeben haben.

Im Zusammenhang damit erzählt man von bestuntes-richteter Seite, daß der König beabsichtige, baldigst eine liberale Regierung unter dem Vorherrschaft des ehemaligen Ministers Santiago Alba zu bilden.

Der während der Diktatur nach Paris verbannt war, und zwar mit dem Grafen Romanones als Landtagspräsidenten. In Madrid herrscht völlige Ruhe.

Aus der Heimat

Baruth, den 9. Mai 1930.

Zum Sonntag, dem 11. Mai.

„Ich führe euch“, so verließ einst ein Kaiser, „herrlichen Zeiten erod.“ Die gute Absicht kam nicht zur Ausführung. Die Verhältnisse waren härter als der gute Wille. Es liegt nicht in unserer Macht, aus uns zu machen, was wir wollen. Und das Paradies lag vielleicht am Anfang der Menschheitsgeschichte; vielleicht liegt es an ihrem Ende, wenn die großen Katastrophen überwunden sind. Nur eines vermögen wir: selber bessere Menschen zu werden, das von uns her eine Atmosphäre besserer Zustände entsteht. Durch unsere nachsichtige Güte und fürsorgende Liebe, durch die Reinheit und den Adel unserer Persönlichkeit können wir um uns eine Sphäre des Vertrauens und der Treue schaffen. Worte wirken wenig; was wirkt, ist das Wort und die Tat. Je mehr wir vom Ueberflus unseres Besten verschonten, um so reicher werden, um so glücklicher machen wir. Und fangen wir damit im kleinen Kreise und in unserer Alltagswelt an, so wandert wie auf Radiowellen unsere Güte ausstrahlend des Befehl in die Umwelt, und viele werden durch uns erquickt, erhaben, beglückt. Schon durch die Art, wie wir uns geben und benehmen, zwingen wir die anderen in den Bannekreis unseres Lebens. Und je mehr wir hinter unsere Werke zurücktreten, um so wirkungsvoller wirkt unser Wesen ein. Die Vorurteile laufen stets Gefahr, überhäuft zu werden, und die sich mit ihrem Bewußtsein wollen aufräumen, begegnen dem Widerstand derer, die sich nicht bequemen lassen wollen. Aber wenn uns die anderen, die in unsere Nähe kommen, abhelfen, wie viel besser wir sind denn sie, so sehnen sie sich nach unserer Gemeinschaft und empfangen unseres Besten Art.

Bessere Zeiten kommen nur durch stetig sich einander bessernde Menschen. Die Klage über die schlechten Zeiten ist ebenso ungerecht wie die Sehnsucht nach der sogenannten guten alten Zeit. Die einst in dieser lebten, fanden sie so wenig gut, daß sie sich nach besserer sehnten. Wir brauchen durchwegs nicht zufriedener und stumper bei dem beharren, was wir sind und haben. Eine heilige Urruhe muß unsere Tatkraft zu immer höherem und besserem entfachen. Vergessen können, was nicht bleiben darf, ist eine ebenso wichtige Kunst wie die, das bessere Kommende vorzubereiten.

Nur nicht gedankenlos dahinleben! Nur nicht sich fort-reißen lassen vom Zeitenstrom! Nur nicht müde werden und entsagen! Es macht sich ja nichts von selbst. Das Pferd, auf das wir gesetzt sind, will geritten sein; fest müssen wir im Sattel sitzen, die Zügel ergreifen, um „vom Steine hier, vom Sturze da“ die Tritte wegzulernen. Was nicht geübt wird, stagniert zum Sumpf. Raufen muß das Lebenswasser; sein brausender Strom soll in Bewegung Lebendiges sein. Nie sollen wir zum Nichts werden oder uns für bedeutungslos halten. Jeder ist etwas wert und kann manches besser. Das Beste ist freilich stets ein Bescheidenes und Empfangenes. Und es kommt von Gott. Aber nur denen wird es geschenkt, die ehrlich das Gute wollen und überall Güte erweisen.

„Willst du dir ein hübsch Leben zimmern, Mußt um Vergangenes dich nicht kümmern; Das Wenigste muß dich verbrießen, Mußt stets die Gegenwart genießen. Besonders keinen Menschen lassen Und die Zukunft Gott überlassen.“

Barther Dr. F. Kochler.

Der Kreis kirchlich am Sonntag Jubilate will uns evangelischen Christen die Schönheiten des Kirchenliedes und der liturgischen Gefänge nahe bringen. Hoffentlich finden solche Bestrebungen einen Widerhall unter den Einwohnern unserer Stadt, damit unsere schöne Kirche öfter ausgewährt wird, um die edlen Werte evangelischer Kirchenmusik zur Darbietung zu bringen.

Die erst kürzlich mit großen Kosten wiederhergerichtete Provinzialchauffee Jossen—Lichtenrade befindet sich schon wieder in einem sehr schlechten Zustand. Die Straße ist wellig und voll Löcher, so daß die Wagen hin und her tanzen. Namentlich in den Reihen der Kraftfahrer, die zum Benutzen dieser Chauffee gezwungen sind, wird über den Zustand der Straße geklagt. Der Provinzialverwaltung wird schließlich nichts anderes übrig bleiben, als die Chauffee mit Klempflaster zu versehen.

Nördlich Holzdorf stieß man beim Anlegen von Spargelbeeten auf Reste vorgeschichtlicher Gräber. Bei deren Bergung durch die Landesanstalt für Vorgeschichte, Halle, wurden noch 3 Grabanlagen aufgedeckt und untersucht. In jeder Anlage fanden einige Urnen, gefüllt mit Leichenbrand, umgeben von zahlreichen kleineren Gefäßen, Töpfen, Kannen, Näpfen, Schüsseln und Schalen. In anderen Beigaben fanden sich noch zwei bronzene Gewandnadeln, bronzene Anhänger und Bronzperlen. Die Gräber stammen aus der jüngeren Bronzezeit, also etwa um 1000 vor Christi Geburt.

Kirchliche Nachrichten

Kirchengemeinde Baruth

Bom 2. bis 8. Mai 1930.

Geboren: Ein Sohn dem herrschaftl. Schmied Hermann Wassermann in Baruth; ein Sohn dem Gärtnereibesitzer Karl Bader in Baruth.

Gestorben: Die Wittlerin Frau Anna Marie Briefenfeld, geb. Geres, in Dornswalde, 70 Jahre 8 Monate und 4 Tage alt; die verwitwete Kaufmann, Frau Anna Agnes Meyer, geb. Boelffer, in Baruth, 62 Jahre 1 Monat und 5 Tage alt.

Evangelische Gottesdienste.

Jubilate, den 11. Mai 1930.

Kirchengemeinde Baruth.

Baruth: Am Vormittag findet kein Gottesdienst statt. Dornswalde: 10 Uhr Gottesdienst: Pfst. Hoffmann. Baruth: Nachm. 2 Uhr: Liturgischer Gottesdienst. Nachm. 6 Uhr: Musikalische Feiertunde.

Pfarrsprengel Groß-Ziesch.

Liepe: 8 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Eckert. Herzendorf: 1/2 10 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Eckert. Schenkendorf: 11 Uhr Gottesdienst: Pf. Eckert.

Pfarrsprengel Paplitz.

Neuhof: 9 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Homann. Schönefeld: 11 Uhr Gottesdienst: Pf. Homann. Getauft: Heinz Rauhau-Schönbendorf. — Beer-digt: Frau Helena Boesche-Kemitz im 41. Lebensjahre.

Sucht Dich die Freude — grüße sie, sie schmückt das Erdenleben. Gib Raum ihr, doch vergiß es nie, daß Fügung ihr gegeben. Julius Sturm.

Bermischtes

Jüterbog. Am Mittwoch brauste ein heftiges Frühlingsgewitter in den Nachmittagsstunden hernieder. Hagelschlag vernichtete vielfach die Blüte. Sehr groß ist die Zahl der beschädigten und zerstörten Radio-Apparate. Der Blitzstrahl schlug auch in die bekannte Militär-Siedlung „Drei Kisten“ in Jüterbog 2. Ganz besonders unerfreulich und lästig störend aber waren die Schäden in der Elektrizitätsversorgung. Die Hauptleitung der Stromversorgung riß zwischen Lindenwalde und Kloster Zinna; bei Niedergörsdorf, Frankenfelde, Gut Frankenhof schlug der Blitz in die Apparate und so kam es schon in den Nachmittagsstunden zu vielfachen Störungen; in Jüterbog mußten die Kraftmotore gegen 3.30 Uhr die Arbeit einstellen. Man hatte vielfach weber Gaslampe, noch Petroleumlampe, noch Stearinkerze zur Hand und mußte sich in das finstere Schicksal ergeben.

Rosenthal. Der Feld- und Forstaufseher der Hünnergemeinde Rosenthal, Wilhelm Schmidt, konnte am Sonntag sein 50 jähriges Dienstjubiläum begehen. Die Hünnergemeinde überreichte mit Glückwünschen ein Ehrengeheimt von 50 RM. Die Landwirtschaftskammer ehrte den Jubilar durch eine Ehrenurkunde und Gedentmünze.

Mittenwalde. Das heftige Frühlingsgewitter am Mittwoch hat hier großen Schaden verursacht. Mit dem Wolkenbruch ging ein starker Hagelschlag einher, voegeleiergroße

Schlossen bedeckten die Erde. In den Außenbezirken der Stadt standen im Nu Gärten oder Höfe unter Wasser. Die Feuerwehr mußte mit der Motorspritze anrücken. Die Arbeit gestaltete sich ziemlich schwierig, da das schmutzige Wasser die Sauger verstopfte.

Die sächsische Polizei will keine Seitzengemeine. Der Verband sächsischer Polizeibeamter fordert in einer Eingabe an das sächsische Ministerium des Innern, die Abschaffung des Seitzengewehres und des Schulterriemens bei den Polizeibeamten, und zwar hauptsächlich unter Hinweis darauf, daß die schweren Verletzungen, die Polizeibeamte bei Zusammenstoßen mit Demonstranten in der letzten Zeit erlitten haben, meist darauf zurückzuführen seien, daß die Angehörigen der Beamten mit ihren eigenen Waffen gefährdet.

Tragisches Ende langjähriger Feindseligkeiten. Ein seit längerer Zeit bestehender Streit zwischen zwei Nachbarn in Fischenich bei Köln fand jetzt seinen verhängnisvollen Abschluß. Wegen der Benutzung einer gemeinsamen Einfahrt ereigneten sich zwischen beiden Parteien täglich Reibereien. Als eine der Frauen wieder einmal durch das Tor auf die Straße gegangen war, um einen leeren Mischen-eimer zurückzuholen, riegelte der feindliche Nachbar das Tor hinter der Frau zu und schüttete ihr, als sie klopfend Einlaß begehrte, einen Eimer Urin über den Kopf. Auf das Gefchrei der Frau eilte ihr Gatte und ein anderer Mann über den Hof herbei. Die beiden Männer wurden aber von dem Nachbar mit Spatenhieben empfangen, die sie schwer am Kopf verletzten. Einer von ihnen holte darauf ein Küchenmesser und verlegte damit dem Nachbar mehrere Stiche in den Rücken, an denen der Mann nach wenigen Minuten verstarb.

Die Einmeter-Grenze. Auf den Bänken des Stadtparkes von St. Martinshof in der holländischen Provinz Zeeland blüht sich nach einer Bekanntmachung des Bürgermeisters Personon verschiedenelei Geschlechts nur in einem Abstand von mindestens einem Meter niederlassen.

Spolierung des Krankheitserregers der Gicht gelungen. Der praktische Arzt Dr. Russell Cecil teilte in einem Vortrag auf der Tagung der Vereinigten Amerikanischen Ärzte in Atlantic City (U.S.A.) mit, daß ihm die Spolierung des Krankheitserregers der Gicht gelungen sei.

69 Todesopfer bei der amerikanischen Tornadokatastrophe. Der furchtbare Tornado, von dem Texas heimgesucht worden ist, hat, wie nunmehr bekannt ist, 69 Todesopfer gefordert. Eine Stadt wurde fast vernichtet.



Deutscher Fischdampfer bei Island gestrandet. Der deutsche Fischdampfer „Mars“ ist an der Südküste von Island auf ein Riff aufgelaufen und gestrandet. Die gesamte Besatzung konnte gerettet werden.




65 000 Mark für eine Apokalypse mit Bildern von Düren. Bei einer Versteigerung von 82 alten Büchern wurden in Paris nahezu 500 000 Reichsmark erzielt. Ein deutscher Buchhändler bezahlte 65 000 Mark, bei einer Schätzung von 24 000 Mark, für ein aus dem Jahre 1511 stammendes Exemplar der Apokalypse mit Bildern von Albrecht Düren. Vor dem Kriege wurden für dieses Werk höchstens 2400 Mark angelegt.

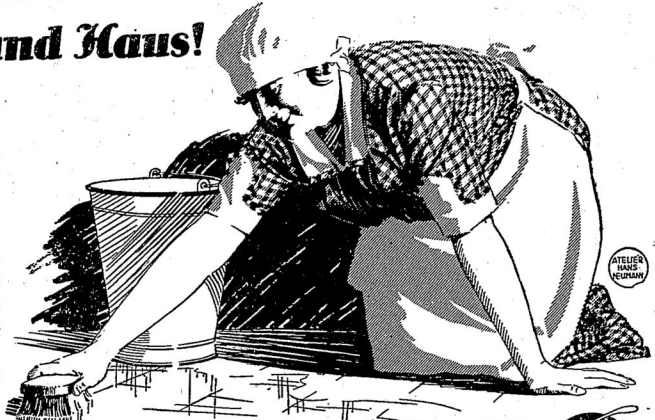
Hierzu eine Beilage!

Seite „Die Illustrierte Beilage“.

Mehr Glanz in Küche und Haus!

Wo  im Hause ist, herrscht funkelnde, blitzende Pracht — der wohlige Zauber gepflegter Sauberkeit! Alle Geschirre und Geräte in Küche und Haus — ob aus Porzellan, Glas, Kristall, Steingut, Holz, Marmor, Stein — spielend rasch macht sie  hochglänzend und appetitlich rein. Wie neu sehen alle Sachen wieder aus!

 duldet keine Verunreinigungen! Zähester Schmutz, härteste Verkrustungen — Fett, Öl, Sauce, Schmiere — sie müssen  weichen. Es hat erstaunliche Energien! Wagen Sie einmal einen Versuch.  wird durch wunderbare Leistungen rasch Ihr Herz gewinnen. Millionen von Hausfrauen erfreut schon



Henkel's Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in den Persilwerken



Bei Bedarf von

Uhren, Armbanduhren u. Schmuckgegenständen

aller Art, halte ich mein reichhaltiges Lager bestens empfohlen. Reelle Bedienung, solide Preise. Reparaturen sauber, schnell, billigst.

ADOLF ERNST, Uhrmacher und Optiker
Baruth, Hauptstr. 37 (neben dem Stadthause)

Anhalt-Dessauische Landesbank

Älteste Aktienbank Deutschlands — gegründet 1847

Telefon 67 **Dahme-Mark** Hauptstrasse 54
Postcheckkonto Berlin 3118
Reichsbankgirokonto Luckenwalde

Agenturen in
Baruth-Mark bei Herrn Zimmermeister Oscar Mack
Golßen N.L. bei Herrn Kaufmann Wilhelm Schönfelder

Annahme von Spareinlagen
bei zeitgemäßer Verzinsung.

Eröffnung laufender Konten, provisionsfreier Scheck- und Ueberweisungsverkehr, Gewährung von Krediten gegen Unterlagen, Diskontierung von Wechseln, An- und Verkauf von Wertpapieren, Vermittlung von Hypotheken, Vermietung von Schrankfächern, Ausgabe von Heimsparbüchern.

Empfehle täglich

frischen Spargel	Rhabarber
Kopfsalat	Spinat
grüne Gurken	sowie sämtliche
Tomaten	Gemüse
Radishesen	neue Kartoffeln
	Matjesheringe

Willi Schliebner
Lebensmittelhaus — Telefon 74

Mitglied des Rabattsparrvereins

Mädchen

für Küche und Haus, ohne Kochen, zum 15. Mai gesucht. Kein Wubstopf, Gehaltsanprüche und Zeugnis, nähere Angaben

Gutsverwaltung Fröhden bei Jüterbog

ACHTUNG!
Trefte am 12. d. Mts. mit einem Auto feinsten gewaschenen

Bettfedern u. Daunen

auf dem Marktplatz ein und verkaufe selbige zu billigstem Preise

Johannes Grohmann, Jüterbog, Gänsehändler



stets frisch zu haben in

Kaisers Kaffee-Geschäft

Hauptstraße 27

Zug-Pferd,

fromm, mittelgroß, steht zum Verkauf bei

M. Kelch, Radeland

Glaubfanger „Gaugling“

mit sämtlichem Zubehör, fast neu, zu verkaufen.

Wo? fragt die Geschäftsstelle dieses Blattes



Spray's
Küchenfutter

1. Spray's Küchenteig (Reis-Küchenfutter) 2. Spray's Küchenteig (Weizen-Mischfutter) 3. Spray's „Fleisch-Crisse“ (zerkl. Fleischkuchen) Aufzucht-Prospekt gratis!

Otto Göres Ing. Otto Timius, Getreide
Luisen Platz
Otto Schütze, Hauptstraße 44

Bergacker

paßfrei abzugeben

Müller, Hauptstr. 37

10-12000 RM

als 1. Hypothek auf Neubau gesucht.

Schriftliche Angebote unter Nr. 1952 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

la. Weizenmehl, Roggen-, Mats- und Gerstenschrot, Weizenkleie und Roggenkleie

liefert stets in bester Qualität

Otto Blaak
Mühlensänger

Das Blatt der Frau von Welt:

die neue Linie

Eine Zeitschrift, die in schönster Ausstattung Richtlinien der gepflegten Lebensführung, der kultivierten Geselligkeit, des genußvollen Reisens und der modernen Häuslichkeit gibt, nicht zuletzt aber erstklassige Vorbilder für die Kleidung nach den besten Modellen der Weltmode.

Jeden Monats-Beginn neu!

BEYER-VERLAG, LEIPZIG-BERLIN

Hefepreis 1.-Mark.

Lohnzettel sind zu haben in der Buchdruckerei J. Särchen

Kreissparkasse-Jüterbog

Gesamtbestand Ende April 1950
an Spareinlagen RM. 7695 000.—
an Giroeinlagen RM. 958 000.—
zusammen RM. 8653 000.—

Zuwachs seit Jahresbeginn 1950
an Spareinlagen RM. 542 000.—

Seit dem 1. Januar 1950 sind Stück 911 neue Sparbücher ausgestellt worden.

Ausleiher von Hypotheken nach Maßgabe der Satzungen, bisher sind verliehen RM. 2 950 000.—

Nebenstelle für Baruth und Umgegend:
Baruth, Hauptstraße 50
Verwalterin: Ww. Rosemann

Kassenstunden: Montags bis Freitags von 8-13 und 14 1/2-16 1/2 Uhr, Sonnabends von 8-13 Uhr

Bankverkehr in Jüterbog und Luckenwalde durch die

Kreissparkasse Jüterbog

Bekanntmachung.

Mehrere Fälle geben mir Veranlassung, auf § 1, A der Polizeiverordnung vom 12. November 1925 hinzuweisen.

Hierzu bedürfen der Baugenehmigung: alle neuen baulichen Anlagen über und unter der Erde; hierzu gehören auch Einfriedigungen an Straßen- und Grundstücksgrenzen, Blitzableiter, Brunnen, Dungenröhren, Abort-, Abort- und Sauggruben, Landungsstege, Leitungsmafen, soweit sie auf massivem Sockel aufgestellt sind, Zu- und Abfuhrleitungen sowie freistehende Metallmetafeln von mehr als einem Quadratmeter Größe, freistehende Schaukästen und dergleichen; bei bestehenden baulichen Anlagen die Herstellung oder Veränderung von tragenden oder unterstützenden Bauteilen (Wänden, Pfeilern, Decken, Eisenkonstruktionen), von Dächern, von Bauteilen, die über die Umfassungswände vortreten, von Fenster- und Türöffnungen in den Außenwänden, von Treppenanlagen, Licht-, Lüftungs- und Aufzugschächten, Feuerfächten, Schornsteinen, Gasöfen, elektrischen Starkstromanlagen, Motoren, ferner die Veränderungen von Brunnen, Dungenfächten, Aborten sowie die Veränderung in der Anlage und Einfriedigung von Vorgärten; bei gewerblichen Zwecken dienenden Räumen jede Veränderung der inneren baulichen Einrichtung; Veränderungen in der Benutzungsart baulicher Anlagen, soweit für die Räume in ihrer neuen Zweckbestimmung besondere polizeiliche Vorschriften bestehen. Dies gilt namentlich für die Einrichtung von Räumen zum dauernden Aufenthalt von Menschen, für die Einrichtung von gewerblichen, nicht unter den § 16 der Reichsgewerbeordnung fallenden Betriebsstätten, für die Einrichtung von Versammlungsräumen, für die Einrichtung von Lagerräumen für leicht entzündliche Stoffe usw.;

der Verputz und der Anstrich oder die Ausfüllung der normenmäßig Wohnzwecken dienenden Gebäude sowie die Veränderung aller von Straßen, Plätzen oder anderen öffentlichen Verkehrsflächen aus sichtbaren äußeren Umfassungswänden.

Baruth i. Mark, den 8. Mai 1930.

Der Polizeierwaller.
Schradler.

Bekanntmachung

Von den auf dem hiesigen Kirchhof befindlichen Erdbegräbnissen sind in baulichen Verfall geraten:

- Das Erbgräbnis **Wilhelm Wolgast** und **Agnese Gaebler**, 9 qm groß;
- das Erbgräbnis **H. Guntermann**, 7 1/2 qm;
- Karl Siege**, 7 1/2 qm;
- Nowka**, 7 1/2 qm;
- H. Krüger**, 7 1/2 qm;
- Malermmeister Liet**, 10 1/2 qm;
- Albert Siege**, 21 qm;
- Labiniski**, 24 qm.

Die zur Unterhaltung dieser Erbgräbnisse verpflichteten Personen fordern wir hierdurch auf, binnen 3 Monaten, höchstens bis 20. August 1930, sich bei uns zu melden und wegen der zu bewirkenden baulichen und gärtnerischen Anstandsregelungen bestimmt zu erklären, widrigenfalls jedes Recht an das betreffende Erbgräbnis als erloschen gilt.

Baruth (Markt), den 9. Mai 1930.

Der Gemeindefriedhofrat und die Friedhofskommission,
i. A. Hoffmann, Pastor

Bekanntmachung.

Die diesjährige Schutzpockenimpfung findet am 15. Mai d. im Gasthof Ruden statt u. für Erstimpfungen um 12 Uhr mittags, für Wiederimpfungen um 12³⁰ Uhr.

Die Nachschau findet 8 Tage später zur selben Stunde und an selben Orte statt.

Baruth, den 9. Mai 1930

Die Polizei-Verwaltung
Schradler

5 Mk. Belohnung

denjenigen, der mir die Täter, die den am Hofweg stehenden Koffer, gehörend der Frau Schöner, plündern, so nachweist, daß ich Anzeige erstatten kann.

A. Schulze jr.,
Hüttenweg 2.

Ihre Sommerproffen

beseitigt überraschend schnell
Lionin und **Lioninseife**
Prlu. Apotheke, Edward Bry, Baruth

Zur Sommer-Saison

empfehle mein reich fortiertes Lager in allen modernen Stoffarten, Farben und Mustern

- reinweißene **Georgettes**, glatt u. bedruckt.
- Washseiden**, **Bemberg**, entzückende Muster, Ersatz für Crêpe de Chine.
- Wollmoufeline** in den neuesten Mustern von 2,25 an.
- Baumw. Moufeline**.
- Velontines**, das elegante Frauenkleid.
- Crêpe Marocain**, weich u. fließend.
- Helvetia**, reine Seide, einfachartig.
- Coile** für Sportkleider.
- Trachtenstoffe**, indantigen, auch in Kunstseide.

Mitglied des Rabatts-Sparvereins

A. GUNTERMANN

Verlangen Sie Rabattmarken

Schlager-Angebot!

Infolge besonders günstiger Abschlässe bringen wir einen großen Posten

Herren-Sacco-Anzüge

aus hochwertigen Kammgarnstoffen zum Preise von Mk. 55,00 bis Mk. 68,00 in moderner Musterung sowie in dunkelblau zum Verkauf. Sämtliche Anzüge sind durchweg tadellos verarbeitet.

Durch dieses außergewöhnlich preiswerte Angebot wollen wir auch Sie für uns gewinnen.

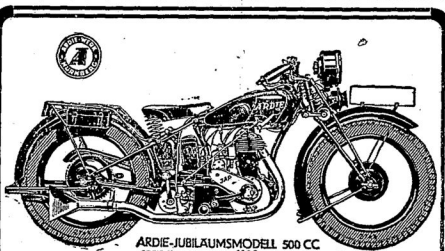
Besuchen Sie das

Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Garderobe

E. HEINISCH

Mitglied des Rabattsparvereins

Hauptstr. 72



ARDIE-JUBILÄUMSMODELL 500 CC
PRES KOMPLET MK. 1190,- AB WERK

Steuer- und Führerscheinfrei
kompl. mit 30 Watt Lichtanlage **875,-** Mk.

Exelsior Sport, 10 PS,
Steuer- und Führerscheinfrei.

B. M. W. sowie alle anderen
Marken liefert zu günstigen
Zahlungsbedingungen

Wilke, NeuhoF Kr. Teltow
Fahrzeughandlung — Reparaturwerkstatt

Achtung!

Trefse am Montag, den 12. Mai, mit einem Auto feinsten gewaschenen **Bettfedern** und **Bauen** in den verschiedensten Preislagen auf dem Marktplatz ein.

Erich Schnee, Bettfedermäheret, Reinigung u. Entfäulung
Füterböge

Gegen üblen Mundgeruch

Ihrer Zahnpaste „Chlorodont“ nicht nur reine weiße Zähne bester, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihre „Chlorodont“ aufs Beste empfehlen! Des. G. G., Mainz. — Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürste Einzelpreis je 1 Mk., in bekannter blau-weiß-grüner Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Ich will nicht verheimlichen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch

Merzdorf

Am Sonntag, den 11. Mai 1930, feiert die freiwillige Feuerwehr ihr diesjähriges

Stiftungsfest

— Anfang 2 Uhr —

Es laden freundlichst ein

Wuthe, Gastwirt Der Vorstand

Mückendorf

Zu unserem am Sonntag, den 11. Mai 1930, im Jahrlichen Lokale stattfindenden

Sommervergnügen

verbunden mit Preiskorso, Schießen usw. ladet frdl. ein
Radsfahrerverein

„Fahr Wohl“

— Anfang 1 Uhr —

Klasdorf

Am Sonntag, den 11. Mai, findet

öffentliches Tanzvergnügen

statt, wozu freundlichst einladet **Ww. Brückmann**

— Anfang 8 Uhr —

Meiner sehr geschätzten Kundschaft von Baruth und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich jetzt

- Toilettenseife, Washseife, Schmierseife, Seifenpulver, Stücken- und Feinsoda, Washblau, Seifenflocken (lose), Lux sowie Persil, Henko, Jmi, Alta und Sil** neu eingeführt habe.

Siehe Fenster

Gustav Schlegel

Hauptstraße 11

Lampenschirme

in sauberer und gediegener Ausführung werden neu angefertigt, gebrauchte werden neu aufgearbeitet

Gertrud Krüger, Baruth, Hauptstraße 28

Zahnpraxis H. Neumann

Baruth, Hauptstraße 18 — Fernsprecher 90

Zahnersatz

in Hautschut, Kruppstahl, Gold mit u. ohne Gaumenplatte

Stiftzähne // Goldkrönen

Umarbeitungen, Reparaturen schnellstens.

Beratung kostenlos

Frühjahr langjähriger Assistent, Restreter und Präzisionsleiter renommierter Berliner Zahnärzte und Dentisten

20jährige Fachtätigkeit

Plomben in Emaille, Silber, Gold,

Zahnsmelzfüllungen, spez. für Frontzähne

Zahnziehen mit zärtlicher Betäubung

Mäßige Preise — Schönste Behandlung

Sprechstunden: Täglich 9-1, 3-6, Sonntags 9-11 Uhr

Zugelassen zur Krankenkassenbehandlung

Für die vielen Beweise der Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Tode und Begräbnis meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwester und Tante, der Frau

Helena Poeschke

geb. Franke
sagen wir allen den herzlichsten Dank, insbesondere Herrn Pfarrer Homann für die trostreichen Worte am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kemnitz, den 6. Mai 1930.

Kreis-Kirchenmusiktag in Baruth

Sonntag, d. 11. Mai 1930, nachm. 1 1/2 Uhr.

Alle Mitglieder der Kirchengemeinden werden dazu herzlich eingeladen.

Der Synodal-Vertreter für Kirchenmusik.
D. Köthle.

Gedenke der Mutter am Muttertag

Reizende Geschenke für den Muttertag zu haben in

Kaisers Kaffeegeschäft
Ewald Weise

Radfahrer-Verein Helgoland 1905

Zu dem am Sonntag, den 11. Mai stattfindenden

25jährigen Stiftungsfest

verbunden mit Preischießen und Verlosung, ladet freundlichst ein

Anfang 1/4 Uhr Der Vorstand

Voranzeige!

Berein ehem. Waffengefährten

Am Sonntag, den 18. Mai, von nachmittags 2 Uhr ab, findet auf dem fürstlichen Schießstand in der Luchsheide unser diesjähriges

Königs- u. Preischießen

statt. Freunde und Gönner sind herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Empfehle in reicher Auswahl

Damenhüte - Frauenhüte

in den modernsten Formen u. Farben
Zu jedem Gesicht der passende Hut!

Beachten auch Sie das Wort:
Maßarbeit ist Maßarbeit!

Ihr geschäftlicher Erfolg im Leben hängt zum großen Teil von ihrer Maßkleidung ab. Alle Arten Straßen- und Sportanzüge, Sommerpaletots usw. liefere ich Ihnen in vornehmer Nachart bei billiger Berechnung.

Für den Sommer:

Leinenanzüge, Arbeitskleidung, Manchesterhosen, Stoffhosen - Windjacken!

Großes Lager in Wäsche, Socken, Bindern, Cravatten usw.

Emil Haussmann

Baruth (Mark)

Rassenärztlicher

Sonntagsdienst

(nur in dringenden Fällen)

Dr. Sinz

Bürger-Verein

Versammlung

am Sonnabend, den 10. Mai, abends 8 1/2 Uhr bei Herrn J. Ruden. Der Vorstand

Prima fettes

Sammelfleisch,

Pfd. Mk. 1,10, empfiehlt

Hans Schulze

Spargel,

täglich frisch in bekannter Güte, empfiehlt zum billigsten Tagespreis 3 Zt. per Pfd. 50 u. 80 Pf.

Baumschule W. Schulze

Hausgrundstück

mit 2 Morgen Gärten ist sofort verkäuflich. Günstige Zahlungsbedingungen.

Näheres durch die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Landwirtschaft

zu kaufen gesucht

Wunderlich-Immobilien

Alfred Wunderlich
Wellen (Res. Teltow)
Tel.: Posten 208

Industrie Gß- und Saatkartoffeln

Ztr. 2.50, Rote 2 Mk., frei Haus, verkauft

Bernhard, Rabeland und Mündel, Goldenerstraße

Weißstückkalk

trifft in nächster Woche Bestellungen erbt

Bernhard Knie, Nach

Zweckmäßige Reklame verbürgt den geschäftlichen Erfolg

Einladung zur



Ausstellung

Luckenwalde-Schützenhaus
geöffnet 8. bis 12. Mai 1930 10 Uhr früh bis 8 Uhr abends

Achtung!

Am Vieh- und Jahrmarkt erhalten Sie auf alle Waren ohne Ausnahme

10% Rabatt

im

Kaufhaus J. Heymann

Kunze's Spezial-Kaufhaus

Baruth (Mark), Zossenerstraße 2a

Preiswerte Angebote

Haus- Wirtschafts- Artikel

Nur tadellose, einwandfreie Qualitäten

Toiletteseife Lavendel 3 Stück 0,95 Streichhölzer 2 Pakete 0,45 Toiletteseife Hölzisch Wasser, 3 St. 0,55

Haushaltartikel

Kernseife, 3 Stück	0,25	1a Kristall-Schmierseife	Pfd. 0,40
Kernseife, gr. Riegel, 5 teil.	0,70	Eimer 10 Pfd. exkl.	3,80
Kernseife, 2 Stück	0,45	Eislin, körnig, Pfd.	0,45
Talgkernseife Schneeweiß	0,28	Eimer 10 Pfd. exkl.	4,30
Palmit-Oberschale 2 St.	0,45	Alabaster, weiß, Prima,	Pfd. 0,50
Seifenlöcher, Prima lose,	Pfund 0,90,	Eimer 10 Pfd. exkl.	4,75

Bürstenwaren.

Radhaarbesen poliert mit Stiel	1,95	Handwaschbürste	0,10
Radhaarhandfeger, 1,40,	0,95	" doppelseit.	0,25
Hof-Straßenbesen	0,85 ab	Austragbürste	0,10
Schrubber mit Stiel	0,50	Möbelbürste	0,75
Waschbürsten	0,20	Teppichhandfeger	0,95
Stielbürsten	0,25 ab	Zahnbürsten	0,25 ab

Scheuertücher Prima 0,20 Wachstuche Tischdecke 60x100 1,35 Seifenpulver m. Schnittel ca. 1 Pfund 0,20

Emaile

Abwaschwanne	0,95	Waschschüssel mit Seifnapf	0,95
Eimer	0,90	Hochtopf	0,95
Kaffeeflaschen mit Patentverschluss	0,65	Essenträger	1,05
Konsol mit Maß	0,95	Milchkannen	0,95

Blech-Zinkwannen

Gießkannen von Eimer verzinkt	0,95 ab	Jaucheschöpfer	1,45
Milchsieb	1,00 ab	Katzenleib	0,10
Wasserschüssel mit Einsatz	0,90	Reißleisen	0,55
	3,95 ab	Waschbretter extra stark	1,40

Emaile u. verzinkte Wannen in jeder Größe zu den billigsten Preisen

Tapeten

Größte Auswahl in neusten modernen Mustern

Rolle 0,25 ab

Malerpinsel - Farben - Drogen

Sparen Sie meine Rabattmarken

Was sagt man zum Osthilfe-Programm?

Das Reichskabinett hat die Entscheidung über das Osthilfe-Programm, über das es sich noch einer amtlichen Verlautbarung bereits grundsätzlichen geneigt hat, auf den Mittwoch nächster Woche vertagt. Es hat bereits beschlossen, daß die sogenannte Federfühlung beim Osthilfe-Programm dem Reichsinnenminister Dr. Wirth zuerkannt wird. Es ist selbstverständlich, daß sich die deutsche Presse in größerem Umfang mit dem neuen Osthilfegebot beschäftigt.

So schreibt die dem Landbund nahestehende „Deutsche Tageszeitung“: „Wir haben bereits kürzlich dargelegt, daß die Federführung durch das Reichsministerium des Innern keine Preisfrage, sondern nur eine durch die Geschäftsordnung des Reichskabinetts seit langem entschiedene Frage der Kleiderordnung ist. Aus der Mitteilung der amtlichen Verlautbarung, daß die endgültigen Gesetzesentwürfe von den beteiligten Ressorts im Reichskabinett vorzuliegen sind, geht bereits hervor, daß auch die praktische Durchführung in den Händen der einzelnen Ressorts liegen wird. Es wird also die Durchführung der Verlehrsfragen dem Reichsverkehrsministerium, der Finanzfragen dem Reichsfinanzministerium obliegen. Die verantwortliche Durchführung der gesamten wirtschaftlichen Fragen, die ja die Hauptmasse dieser ganzen Ostfragen ausmachen, wird natürlich genau so in den Händen des Reichsfinanzministeriums liegen, als ob es selber dafür federführend wäre. Ein endgültiges Urteil über das Ostprogramm müssen wir uns vorbehalten, bis das fertige Gesetz sicheren Boden für die kritische Würdigung gibt. Allerdings wird jede Osthilfe auf die Dauer unentwickelt bleiben, wenn nicht die Wiederherstellung der landwirtschaftlichen Rentabilität ihrer unmittelbaren Auswirkung zu Hilfe kommt.“

Gerner schreibt das demokratische „Berliner Tageblatt“: „In der Festlegung eines Programms auf einen längeren Zeitraum — fünf Jahre — hat man unbestreitbar einen Erfolg des Ministers Schiele zu erblicken. Durch das „Nahmengesetz“ erhält das Kabinett eine Art grundsätzlicher Ermächtigung auf lange Sicht, wenn auch die etwa nötigen Etatbewilligungen Jahr für Jahr vom Kabinett angefordert und vom Reichstag bewilligt werden müssen (oder verweigert werden können). Um so mehr muß gefordert werden, daß der Reichstag über die Art der Verteilung der Mittel und der Subventionierung der Betriebe eingehende Aufklärung verlangt. Es würde keine Entschädigung für ein Parlament geben, das ein System der künftigen Neubehaltung des ostelbigen Großbetriebes aus allgemeinen Steuermitteln ohne Kampf genehmigen würde.“ Der sozialdemokratische „Vorwärts“ nun erklärt: „Es ist bekannt, daß nach wie vor sehr erhebliche Meinungsverschiedenheiten zwischen Reichsinnenministerium, Reichsfinanzministerium und Reichsernährungsministerium bestehen. Jedes Ressort hat ein Ostprogramm für sich ausgearbeitet — die Regel schleifen in dieser Regierung der Führung wieder einmal am Boden. Ungelöst ist bisher die Frage, wie weit überhaupt der Osten geht. Ungelöst sind auch noch die finanziellen Fragen. Wichtigstein wird aus den Beratungen nur ein Teilprogramm herauskommen, das man jetzt beschönigend, als Sofortprogramm bezeichnet. Die Ostaktion hätte wirklich dem Osten Deutschlands Hilfe bringen können, wenn sie die landwirtschaftliche Nationalisierung endlich in Fluß gebracht hätte. Das Kabinett Brüning-Schiele verpaßt aber wieder einmal eine Chance. Es verpölpelt Geld und verschärft die Krise.“

Die „Berliner Börsen-Zeitung“ bemerkt: „Von einer Verbindung des Ostprogramms mit dem deutsch-polnischen Handelsabkommen ist im Kabinett überhaupt nicht gesprochen worden. Da die Landwirtschaft nach wie vor geschlossen den polnischen Vertrag ablehnt, kann auch eine Verbindung von Polenvertrag und Ostprogramm praktisch nicht in Betracht kommen.“ Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ schreibt: „Daß es in einem Kabinett, dem Männer wie Dietrich, Curtius, Stegerwald und Dr. Joseph Wirth angehören, nicht leicht sein würde, irgend etwas für den deutschen Osten durchzubringen, das wirklicher Hilfe auch nur entfernt ähnlich sieht, war von vornherein klar. Ganz besonders auffallend dürfte aber sein, daß die Federführung für das gesamte Ostprogramm jetzt keinem anderen als Herrn Joseph Wirth anvertraut ist, für den der Feind bekanntlich immer noch rechts steht. Im übrigen zeigt es sich, das Reichsernährungsminister Schiele sein Gesamtprogramm nicht hat durchsetzen können. Wenn jetzt schon feststeht, daß der Reichstag nur das Sofortprogramm erledigen soll, dann heißt es nichts anderes, als daß jede spätere Maßnahme der Politik der parteipolitischen Kombination ausgeliefert bleiben wird. Das Sofortprogramm wird, wie in diesem Kabinett nicht anders möglich, weit hinter den Vorschlägen zurückbleiben, die der Reichsernährungsminister Schiele dem Kabinett vorgelegt hat — von den Forderungen des Abgeordneten Schiele ganz zu schweigen, zu denen bekanntlich in erster Linie auch ein Moratorium für den Osten gehörte.“ Schließlich sei eine Zuschrift der deutschnationalen Pressestelle an die nationale Zeitung „Der Tag“ wiedergegeben, in der es u. a. heißt: „Wir müssen erklären, daß der polnische Handelsvertrag für die Deutschnationalen völlig unannehmbar ist. Die Regierung würde auch auf beraten sein, wenn sie nicht allzu feste Hoffnungen darauf setzt, daß dies verheißene sogenannte „Kleine Ostprogramm“, für das sie in Wahrheit zunächst nur den geradezu minimalen Betrag von 50 Millionen für das erste Jahr eingesezt hat, ein ausreißender Kaufpreis für eine Annahme des polnischen Handelsvertrages durch die Deutschnationalen Partei sein würde.“

Von der Besetzung geräumt. Die Besetzung hat bis jetzt die nachstehenden Orte geräumt: Bad Kreuznach, Kirn, Söberrheim, Birkensfeld, Oberstein und Sfor sowie Kirchsmühle. Durchgelassen wurden einige Aufständische, so in: Bad Kreuznach elf Gendarmen, fünf Beamte der Sicherheitspolizei, ein Telegraphist, in Kirn vier Gendarmen, in Söberrheim ein Telegraphist, in Birkensfeld vier Gendarmen, in Oberstein vier Gendarmen und ein Telegraphist, und in Kirchsmühle fünf Armeangehörige, die als Waghofswachen kommandiert sind.

Die Gallspacher Heilmethoden vor Gericht.

Der Prozeß Zeileis gegen Professor Lazarus.

Donnerstag fand in der Reichshauptstadt vor dem Landgericht unter außerordentlich starkem Andrang die Aufsehen erregende Klage ihre Durchführung, die der Gallspacher „Wunderdoktor“ Valentin Zeileis sowie sein Sohn Dr. Fritz Zeileis gegen den bekannten Berliner Universitätsprofessor Paul Lazarus angestrengt haben. Professor Lazarus steht mit in vorderer Reihe im Kampfe gegen die Zeileis'schen Heilmethoden, die er als unwissenschaftlich und kurpfuscherhaft bezeichnet. Entgegen den ursprünglichen außerordentlich umfangreichen Klagen wurden diese jetzt auf ein Mindestmaß eingeschränkt. Man will lediglich eine einstweilige Verfügung herausbringen, auf Grund deren Professor Lazarus bei einer evtl. Verhängung einer Haft- oder Geldstrafe unterlagt werden soll, weiter zu behaupten, daß er die Zeileis'schen Methoden in Gallspach selbst studiert habe und später in einem Filialinstitut von Zeileis in München an Professor Lazarus eine falsche Diagnose vorgenommen worden sei.

Wider alles Erwarten waren die Herren Zeileis nicht zum Donnerstagstermin erschienen. Nachdem gerichtlicherseits kurz erklärt worden war, daß das Gericht außerstande sei, die medizinischen Streitfragen zu lösen und es sich demgemäß lediglich an die Klageforderung halten könne, sprach als erster der Rechtsbeistand des Professors Lazarus, Justizrat Bernheim. Er betonte, daß die ganze Klage gegen Professor Lazarus haltlos sei schon deshalb, weil das Verschaffen von Zeileis strafbar sei, denn dieser mache Verschreibungen, die er nicht halten könne. Nach einigen Auseinandersetzungen prozessualer Art begründete Rechtsanwält Bonnen den Klageanspruch Zeileis'. Professor Lazarus habe am 15. Januar vor der Medizinischen Gesellschaft in Berlin einen Vortrag gehalten, in dem er zu einer Beurteilung der Zeileis'schen Methode gekommen sei. Professor Lazarus habe behauptet, daß er die Zeileis-Methode in Gallspach studiert habe, und daß in Zweigniederlassungen in München an ihm Selbstdiagnosen von den Zeileis-Schülern Dr. Wager und Dr. Schauer gestellt worden seien. Diese Behauptungen bestritten aber auf unwachen Tatsachen.

Im übrigen gäbe es keine autorisierten Zeileis-Institute außer in Gallspach, die anderen würden gegen den Willen der Kläger eingerichtet.

Die Kläger hätten infolge der Vorbereitung dieses Prozesses bisher keine Zeit gefunden, gerichtliche Schritte gegen die sogenannten Zeileis-Institute zu ergreifen. Die Behauptung von Prof. Lazarus, daß er die Apparate in Salzburg studiert habe, sei also unmaß.

Im weiteren Verlauf des Prozesses kam es zu überaus fälschlichen Auftritten. Prof. Lazarus schilderte selbst seine Besuche in Gallspach, sowie die Untersuchung, der er sich in zwei Zeileis-Instituten unterzogen hat, wo bei ihm in einem Falle Lungenspitzenarterie und bei dem anderen ein Rückenmarkleiden festgestellt wurde, obwohl er, wie er vor Gericht betonte, nur über harmlose Schmerzen im Rücken geklagt habe. Prof. Lazarus hatte die Glasröhre, den sogenannten Zeileis'schen Wunderstab, der von ihm in Gallspach benutzt, aber auch in einem der Münchener Institute von einem approbierten Arzt angewandt worden ist, an Gerichtsstelle mitgebracht. In immer wachsender Erregung schilberte Prof. Lazarus, wie in Gallspach eine Parade des Glens zu sehen und wie in Sekunden Diagnosen gestellt worden sind.

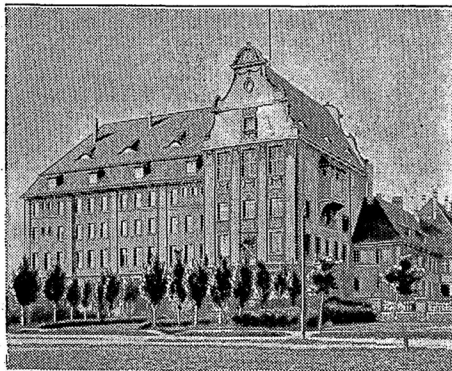
An der Person des Verteidigers zeigte er, wie die Untersuchung an ihm selbst in dem Münchener Institut vor sich gegangen sei.

Er fuhr ein paarmal mit der hohlen Glasröhre an der Brust und im Rücken des „Patienten“ vorbei und erklärte, daß durch diese „Diagnose“ Lungenspitzenarterie und ein Rückenmarkleiden im anderen Falle festgestellt worden sei.

Professor Lazarus geriet bei seiner Schilderung in immer größere Erregung. „Auf Grund meines Materials Klage ich Zeileis der fahrlässigen Tötung an Hunderten von Menschen an.“

Der Vorsitzende teilte dann mit, daß noch keine Entscheidung gefaßt werde. Man werde das Urteil des Gerichts den Parteien schriftlich zustellen.

Die neue Pädagogische Akademie in Weuthen.



Mit einer imponanten Feier im Oberbayerischen Landes-theater, bei der neben anderen prominenten Persönlichkeiten auch der Fürstbischof von Breslau, Kardinal Becktram, und der preussische Kultusminister Grimm anwesend waren, fand die Eröffnung der Pädagogischen Akademie statt. — Unser Bild zeigt das Pädagogische Seminar in Weuthen, in dessen Gebäude die neue Pädagogische Akademie untergebracht ist.

Diamantene Hochzeit.

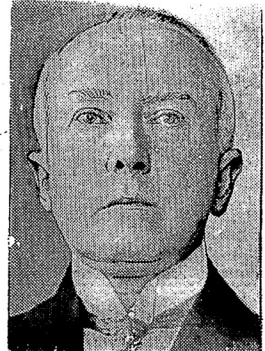


Der Förster Rudolf Schulz in Havelbeuth bei Berlin-Ingolingen in der Neumark feierte im Kreise seiner elf noch lebenden Kinder und deren Familien das seltene Fest der diamantenen Hochzeit.

Bildung des sächsischen Beamtenkabinetts.

Dresden. Die bürgerlichen Fraktionen des Sächsischen Landtages haben sich über die Zusammenlegung des sächsischen Kabinetts geeinigt. Dr. Schied wird das Ministerpräsidentium und das Wirtschaftsministerium übernehmen, Ministerialdirektor Böcker das Volksbildungsministerium, Ministerialdirektor Dr. Hedrich oder Dr. Just das Finanzministerium, Dr. Richter das Innenministerium und das Arbeitsministerium und Dr. Mansfeld das Justizministerium. Diese einstimmige Einigung der Fraktionen kann noch infolgender eine kleine Aenderung erfahren, daß Dr. Schied das Volksbildungsministerium übernimmt und Dr. Böcker in das neue Kabinett nicht aufgenommen wird. In dem nationalsozialistischen „Sächsischen Beobachter“ wird erklärt, daß mit der Wahl Dr. Schieds die sächsischen Regierungskreise scheinbar beendet sei. Die Nationalsozialisten hätten jedoch ihre Stellungnahme noch vorbehalten und müßten ihre Entscheidung von der Zusammenlegung des Kabinetts und der Regierungserklärung abhängig machen.

Sachsens neuer Ministerpräsident.



Schied, bisher Präsident des sächsischen Staatsgerichtshofes, wurde mit einer Stimme Mehrheit zum sächsischen Ministerpräsidenten gewählt.

Wovon man spricht.

Ein „neuer“ Weltkrieg. — Ein Gesetz, von dem Milliarden abhängen. — Opfer des „Lempso“. — Stöckpöppige Schreiber und hartgefettene Schreiber.

Uns armenigen Europäern scheint es oft, als ob auf der Welt einzig und allein Amerika existiere. Wir schielen unentwegt nach den gebenedeiten Vereinigten Staaten und meinen, daß dort der Stab des Unterejnms sei. Wir sind bereit, es ein für allemal als vollendete Tatsache hinzunehmen, daß das mächtige und reiche Völkchen die Geschichte der Völker bestimme und die Zukunft der Nationen in seinen Händen halte. Doch da meldet sich unverhofft noch ein anderer Kontinent zum Wort: es leben eben nicht nur hinter dem Ozean, sondern auch hinter den Bergen ewelche Völkersjahren, die etwas bedeuten wollen und etwas zu bedeuten haben. Die Verhaftung des Führers der indischen Unabhängigkeitsbewegung, Gandhi, durch die Engländer beleuchtet wie ein Blitzstrahl die internationale Lage. Was geht in Indien vor? Was zeichnet sich am asiatischen Horizont ab? Es ist an der Zeit, daß man bei uns erkennt, was es heißt, „in Kontinenten zu denken“; es ist dabei aber ebenjso notwendig, daß man sich aus seinem Schulunterricht her an die Zahl der Kontinente erinnert. Indien ist ja nur gewissermaßen ein Vorposten des asiatischen Riesentkontinents, und dieser Vorposten allein weist eine Bevölkerung von 320 Millionen Menschen auf. Wir brauchen uns zwar nicht am Stammisch die Köpfe der englischen Minister zu zerbrechen, aber es interessiert einen doch, zu beobachten, wie das diplomatische und politische Schachspiel nun weiter gehen wird. Es gibt Schachspieler, die desto besser und überlegter spielen, je schwieriger ihre Lage ist; andererseits gibt es wiederum Schachspieler, die durch die Spielstärke ihres Gegners nervös werden und einen roten Kopf bekommen.

Die miserabelsten Schachspieler sind aber allemal die „Rebige“ — die müßigen Zuschauer, die mit ihren Ratsschlägen nicht zurückhalten und jeden Verlust einer Partie tobischer darauf zurückführen, daß der Spieler diesen ihren Ratsschlägen nicht gefolgt ist. Bei der weltgeschichtlichen Schachpartie England—Indien wird der Ausgang der Partie wahrscheinlich von ganz anderen Kräften und Sachverhalten abhängen, als es sich so mancher europäische Stübli in seiner Schach- und Schulweisheit träumen läßt.

Sinnsichtig jeglicher Gehebesarbeit kann man sagen, daß es dann gut um ein Land bestellt ist, wenn in ihm gute Gesetze gemacht und diese auch gut angewandt werden. Schlimmer, aber noch erträglicher ist es, wenn die Gesetze zwar nicht ein Muster an Schönheit und Klarheit sind, ihre Anwendung aber wenigstens nichts zu wünschen übrig läßt. Dagegen hilft das schönste Gesetz nichts, wenn es schlecht angewandt wird. Und das Schrecklichste der Schreden ist es, wenn schlechte Gesetze auch schlecht angewandt werden. In der Reichshauptstadt erregt gegenwärtig ein Prozeß Aufsehen, bei dem es sich um U n l e h e - S c h i e ß u n g e n handelt. Hierbei spielen viele Millionen eine Rolle. Man erwirft es sich, daß, als man seinerzeit ein Gesetz über die Aufwertung des Altbettes schuf, man des frommen Glaubens war, von dem insgesamt 73 Milliarden Mark Kriegsanleihe wüßten sich höchstens 5—15 Milliarden im Altbett befinden. Es war eine nette kleine Ueberschussung, als stattdessen 40 Milliarden als Altbett angemeldet wurden. Eine weitere nette kleine Ueberschussung war es, daß ein und dieselben Anleiheflüsse in verschiedenen Fällen doppelt zur Anmeldung gelangten. Das Gesetz hatte eben gewisse Lücken, und es gibt Leute, die mit Lücken außerordentlich gut umzugehen verstehen. Nach dem Gesetz konnten Ordnungen und auch Freiheitsstrafen verhängt werden. Was jetzt hat man es bei den Ordnungsbefehlen bewenden lassen und ist hierbei im allgemeinen nicht über die Strafsomme von 300 Mark hinausgegangen. Nun liegt, wie gesagt, in der Reichshauptstadt der Fall Kurner vor, bei dem es sich um Millionen handelt. Der Laie genehmt das erhebende Schauspiel, zu beobachten, ob der Paragraf über die Lücke steht, und wieviel im Falle des Sieges des Paragrafen der Rückenbüßer als Strafe diesmal zu berappen haben wird.

Der Großstädter ist auf nichts so stolz wie auf das „Tempo“, in dem sich bei ihm alle wichtigen und unwichtigen Lebensvorgänge vollziehen. Dabei ist dieses „Tempo“ oft nichts anderes als ein sinnloses Jagen und Geheßensein, das den Menschen nicht zur inneren Ueberlegung kommen läßt, ihn jeder Mühe beraubt und ihn zur fixen Betrachtung der Dinge unfähig macht. Entsetzlich viel Unglück ist schon über die Menschheit dadurch gebracht worden, daß sie nur noch nach Minuten und Sekunden glaubt rechnen zu müssen, und zum zweiten Schritt ausholt, bevor noch der erste ordentlich getan ist. Das A u t o n o m i e - L i e b e n der Berliner J a h n ä r z t e auf der Straße Berlin—Mittenberg ist ein Beispiel hierfür. Die Bedauernswerten befinden sich auf einer Bergangsreise nach Stalzen. Auf einer Erholungsreise entfalte man ein Renntempo. Wozu eigentlich? Wäre es nicht wirklich vollkommen gleichgültig gewesen, ob man einige Minuten früher oder später beim nächsten Haltepunkt angelangt wäre? Was für ein sinnloses und mörderisches Moloch ist doch dieser Tempo-Linientakt, daß er den Menschen selbst in den Augenblicken der Erholung und Entspannung dazu verleitet, Kopf und Kräfte zu riskieren, um nichts anderes zu erreichen, als daß er im besten Falle das vor ihm fahrende Gefährt überholt!

Das Einbrecherpaar Saß macht wieder von sich reden, und zwar merkwürdigerweise wiederum dadurch, daß es nicht redet. Das edle Brüderpaar ist in Berlin wieder einmal bei der Vorbereitung zu einer schlimmen Tat ertappt worden und schwigt sich in allen Sprachen aus. Die Herren Saß behaupten, Hase zu heißen und von nichts, aber auch wirklich von gar nichts zu wissen. Wozu sie eigentlich einen langen unterirdischen Gang gegraben hätten? Achselzucken und Schweigen. Was sie eigentlich mit dem vielen Einbruchswerkzeug hätten anfangen wollen? Schweigen und Achselzucken. Die Polizei der Reichshauptstadt hat sich, jetzt, wie man lesen konnte, ein Kaltwasser-Auto angeschafft, um bei den Demonstrationen den Höchstposten mit diesem Wasserwerfer auf den Leib zu rücken. Allzu laute Schreie kann man durch eine kalte Dusche vom Verstummen bringen; wie man aber hartgejottete Schweiger zum Reden bringt, ist selbst für die Schupo unserer lieben Reichshauptstadt ein Rätsel. Ga.

Fünf Minuten Werbeunterricht.

Vom Stil der Werbung.

Jeder gute Geschäftsmann wird dem Kunden seine Ware in klaren, überzeugenden Worten empfehlen, er wird ihre Vorzüge günstig darstellen, wird alle Gründe suchen, die den Kaufentschluß herbeiführen können. Werben Sie schon auf den einzelnen Käufer so viel Mühe — und in jedem gut geteilten Geschäft ist das ja selbstverständlich — wieviel überlegter noch muß Ihre Anzeigenwerbung sein.

Die Anzeige ist Ihre Geschäftskarte. So wie der Stil des Menschen ein Ausdruck seiner Persönlichkeit ist, so ist die Anzeige der Ausdruck des Geistes, der in einem Unternehmen, ist es groß oder klein, herrscht. Sie werden stets finden: Ueberzeugende Anzeigen gehen von treubenden, erfolgreichsten Geschäftsläuten aus. Zweie Leute denken klar, sie überzeugen ihre Mitmenschen, und dieser Geist teilt sich auch ihren Anzeigen mit.

Jeder Geschäftsmann, der seine Werbung selbständig durchführt und sie nicht nur deshalb durchführt, weil auch die Konkurrenten etwas tun, sondern weil er den Willen zum Erfolg hat, stelle sich selbst nur drei Grundregeln auf, deren Befolgung oder sehr wichtig ist.

Jede Anzeige sei klar und in guter Deutsch geschrieben, das ist das erste Gebot. Sie können es sich nicht oft genug sagen. Denken Sie daran, daß Ihre Anzeige von Hunderten und Tausenden gelesen wird. Sie müssen jedes Wort auf die Waagschale legen und überlegen, ehe Sie es niederschreiben. So würden Sie es ja auch tun, wenn Sie persönlich zu Hunderten Ihrer Kunden sprechen könnten, und das ist es ja gerade, was Ihnen die Anzeige vermitteln soll.

Sprechen Sie zum Käufer in seiner Sprache, das ist das zweite Gebot. Es ist nicht immer leicht. Es leuchtet aber wohl jedem Geschäftsmann ein, daß man verschiedene reden muß, wenn man z. B. Maschinen an Landwirte oder Putzmittel an Hausfrauen oder kunstgewerbliche Gegenstände oder billige Stoffe verkaufen will. Wird man einerseits den Landwirt durch einfache, sachlichen Stil, durch gute Beispiele, Zeugnisse und Letztere überzeugen müssen, so werden Sie andererseits die Hausfrau persönlich, in volkstümlichem Ton ansprechen, Sie dürfen fetter und lebendiger im Ausdruck sein.

Sie erkennen hieraus auch das dritte Gebot: Der Geist der Ware sei auch in der Werbung. Es gibt in den Zeitungen und Zeitschriften tausend Beispiele dafür, wie erfahrene Unternehmer in ihrer Werbung diese drei Grundregeln befolgen. Sie können, ganz gleich welches Geschäft Sie betreiben, aus diesen Vorbildern lernen, nicht um sie nachzuahmen, sondern um zu erkennen, wie man die Käufer paat und mit welchen Mitteln des Stils man überzeugt.

Sehen Sie erst die Schwierigkeiten, gute Anzeigen zu schreiben, so ist das schon der wichtigste Schritt zur Ueberlegen, wirksamen Werbearbeit, bei der Sie immer bedenken müssen, daß Sie durch die Anzeige den weitest größten Kundentkreis erreichen.

Der Arzt hat das Wort.

Wodurch entsteht Sodbrennen?

Das Sodbrennen ist eine unangenehme Erscheinung, die besonders bei Leuten auftritt, deren Verdauungsapparat nicht völlig in Ordnung ist. Bisher nahm man an, daß es ein gewisser Ueberschuß von Salzsäure in den Magenpartien sei, der sich durch ein unangenehmes Druckgefühl, Aufstoßen usw. bemerkbar macht. Ein Ueberschuß von Magenlast, der durch unrichtige Ernährung — besonders viel Fleischnahrung — hervorgerufen, ist in jedem Falle die Ursache dieser krankhaften Erscheinung. Ein neuerer Forscher ist jedoch der Ansicht, daß das Sodbrennen durch den Druck von Flüssigkeiten auf die die Speiseröhre vor der Mündung in den Magen einschließenden Nerven hervorgerufen wird, gleichgültig, ob eine saure oder eine alkalische Reaktion vorliegt. Zum besseren Verständnis sei hier eingeschaltet, daß das Gebiet der alkalischen Reaktion die Speiseröhre bis einschließend der Mundspeichelröhre umfaßt, während der Magen mit seinem Inhalt sauer reagiert. Das große Gebiet des Dünnarms reagiert wieder alkalisch und das des Dickdarms sauer. Durch dieses chemische Wechselspiel wird der Ausschluß des Speisebreies erst ermöglicht.

Das Neuartige an dieser Auffassung ist aber die viel leicht nicht unbegründete Meinung, daß das Sodbrennen vornehmlich als eine nervöse Erscheinung zu bewerten ist, die durch nicht genügende Alkalisierung des Magenflüssigen ausgelöst wird. Nach dieser Version sollen nur nervöse Menschen das Sodbrennen kennen. Da solchen Leuten meistens ein hartes Essen, ein ungenügendes Säuern, das die erforderliche Alkalisierung der eingenommenen Nahrung verhindert, eigentümlich ist, so würde hierdurch eine der Hauptursachen des Sodbrennens geschaffen. Die logische Folgerung aus dieser Erkenntnis wäre, durch eine Verlängerung des Kauaktes, in dem man denselben gründlicher gestaltet, allen Speisen genügend alkalische Substanzen — die aus unseren Mundspeicheldrüsen stammen — beizumischen, um auf diese einfache Weise ein sonst gewöhnlich auftretendes Sodbrennen zu verhindern. Diese Ansicht hat zweifellos etwas für sich, denn eine genügende Alkalisierung des Speisebreies durch langsame, beachtete Kauarbeit, bildet eine der ersten Erfordernisse einer guten Verdauung. Man kann sogar sagen, daß man, wenn einmal zufällig Speisen nicht so gut gekostet sind, als sonst, durch besonders sorgfältiges Säuern, doch die betreffende Nahrung verdauungsfähig machen kann, weil die größere Beimischung alkalischer Substanzen die Verdauung außerordentlich erleichtert.

Als Hausmittel kann man noch doppelkohlensaures Natron heranziehen; dessen Wirkung auf seinen alkalisierenden Fähigkeiten beruht und das die Eigenschaft hat, die Gasbildung im Magen zu beschleunigen. Das danach in kurzer Zeit eintreffende Aufstoßen trägt mit dazu bei, die in der Speiseröhre angefallene alkalische Flüssigkeit durch den Magenmund in den Magen zurückfließen zu lassen, wodurch ihr konstanter Druck auf die Speiseröhre aufhört und das Sodbrennen beseitigt ist.

S. M.

Neues von der Schilddrüse und ihren Krankheiten.

Die Schilddrüse ist eine jener „Drüsen mit innerer Sekretion“, die in den letzten Jahren Gegenstand interessanter Forschungen gewesen sind. Sie ist, wie der „Hirnmark“, die Nebenniere, die Keimdrüsen und die Bauchspeicheldrüse, ein Organ, das keine Säfte nicht nach außen absondert, wie etwa die Speicheldrüsen, sondern sie ins Blut fördert, die von den Drüsen mit innerer Sekretion (Absonderung) in den Körper gelangenden Stoffe, die sogenannten Hormone, sind für die Erhaltung des Gleichgewichts der Stoffwechsellvorgänge von großer Bedeutung. Daher sind auch die krankhaften Fälle von Fettstucht und Magertet stets als Erkrankungen der „edokrinen“ Drüsen, der Drüsen mit innerer Absonderung, zu deuten. Die Schilddrüse ist nun, mit das interessanteste Beispiel dieser Organe, hat ihren Namen daher, weil sie vor dem Schilddrüsenepithel des Kehlkopfes liegt. Beim Gebunden ist sie nicht zu fühlen; erst wenn sie krankhaft vergrößert ist, ragt sie als „Kropf“ am Halse hervor.

Die Kröpfe können sehr verschiedener Natur sein. Es gibt Kröpfe, die keine wesentlichen Störungen machen, sondern nur einen Schönheitsfehler bedeuten. Eine Vergrößerung der Schilddrüse beweist noch nicht, daß eine „Ueberfunktion“, eine übermäßige Absonderung der „Hormone“, besteht. Oft sogar ist das Gegenteil der Fall: die Schilddrüse vergrößert sich, weil sie schlecht funktioniert. Es handelt sich also hier um eine Ausgleichsvorrichtung des Körpers. Die häufigste Erkrankung der Schilddrüse ist in unseren Gegenden die „Basedowschen Krankheit“, so benannt nach dem Arzte, der sie zuerst genauer erforscht hat. Bei dieser Krankheit besteht wahrscheinlich im Gegensatz zu den oben erwähnten ist eine starke Tätigkeit der Schilddrüse. Daher sind die Symptome gerade die gegenteiligen. Alle Stoffwechsellvorgänge im Körper sind beschleunigt; der Körper verbraucht mehr, als ihm zugeführt wird. Deshalb nehmen die Kranken an Gewicht ab. Die Hauptkennzeichen der Krankheit sind: Kropf, Pulsbeschleunigung, Glüh- oder Glanzaugen. Allgemeine nervöse Symptome: Zittern, Unruhe, Angstauffände, Schlafstörungen, Schweiß gehören auch zum Bilde der Krankheit. Die Basedowsche Krankheit nimmt meist einen günstigen Verlauf, dauert aber oft sehr lange. Behandelt wird sie heutzutage mit Brom-, Jod-, Eisen-Präparaten, neuerdings auch mit dem früher bei dieser Krankheit verpönten Jod. In schweren Fällen ist eine operative Verkleinerung der Schilddrüse oder eine Unterbindung der dieses Organ versorgenden Blutgefäße erfolgversprechend. Röntgenbestrahlungen der Schilddrüse sind unter gewissen Umständen von Nutzen.

Die Behandlung der Basedowschen Krankheit und die Auswahl der in Betracht kommenden Methoden erfordert große ärztliche Erfahrung. Darum ist gerade bei diesem Leiden Quacksalberei auf eigene Faust von größtem Bel.

Dr. med. S. K.

Der Märchenvogel.

Ein Segelflieger-Roman von J. Arnefeld.

Copyright by: Ullrich & Comp., Berlin 30.

Nachdruck verboten.

49. Fortsetzung.

„Wer sie machte keinen Versuch, Dora zurückzuhalten. Es lag etwas in dem Gesicht der jungen Frau, das sie unwillkürlich verfluchen ließ.“

24. Kapitel.

Richard Corner ging rastlos in seiner Wohnung auf und ab. Die Fingerringe fanden offen, man sah von einem Ende der Wohnung bis zum anderen.

Seit Doras Abreise und Mabels gleichzeitig erfolgter Ueberlieferung in den amerikanischen Klub hatte sich viel geändert in den einst so traumatischen Klümen.

Die Blumen leuchteten, die früher Simpe und Eden geschmückt hatten, und seitdem Friebeil vor acht Tagen ihrem Herrn erklärte, daß es ihr nun zu still und einsam hier sei und sie deshalb bereits einen anderen Posten angenommen habe, hatte Richard auch Teppiche und Kissen einpacken lassen. Was sollte es nutzlos verstauben?

Der einsame Mann übte stehen und presste die Stirn an die Scheiben. Draußen regnete es seit Stunden. Alles grau, naß und trostlos. Ein Gewitter war über den Banjee hingezogen. Vereinzelt Schirme bewegten sich unten auf dem Pflaster, von den Schieferdächern rann das Wasser.

Jetzt klingelte es draußen. Corner fuhr herum. Ach — endlich! Sie hatte also doch die Gnade zu kommen, diese hinterlistige Amerikanerin und zu erklären —

„Wer es war nicht Miß Hargreaves, sondern Herr Ehler, der Sekretär des Fliegerklubs.“

Er schien ein bißchen verlegen zu sein, als er eintrat. „Herr Corner, Sie vermuten wohl, warum ich Sie überfalle, obwohl Sie selbst Ihre alten Freunde in der letzten Zeit vergessen zu haben scheinen.“

„Vergessen...?“

„Im — ja! Wenigstens bilden wir es uns ein —“ „Das täte mir sehr leid. Man hat so wenig wirkliche Freunde im Leben, daß man alles tun sollte, sie sich zu erhalten. Auch bin ich mir nicht bewußt, — aber was führt Sie her, lieber Ehler? Doch nicht die alberne Notiz?“

„Diese gefunden: ja. Sie erregt ebensoviele Aufsehen wie — Bekommen. Was fällt Ihnen denn nur ein? Sie werden doch nicht im Ernst daran denken, diesem Kunnänen das Geld zu käumen?“

„Manescu? Sind Sie toll, Ehler? Was hat er mit meinem Flug zu tun?“

„Sie wissen nicht, daß er sich gleichfalls im Fliegerklub dazu angemeldet? Freilich, Sie waren ja eine Woche lang nicht draußen. Man munkelt schon eine Weile davon. Seit vorgestern ist es Tatsache. Und nun Ihre Notiz —“

„Meine — sagten Sie wirklich meine Notiz?“

„Nun ja. Sie kann doch nur von Ihnen ausgehen.“

„Ich habe sie vor zwei Stunden zufällig in einem Cafe zu Gesicht bekommen. Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich so wenig über ihre Entstehung weiß, wie Sie selbst Ehler!“

„Das wäre in der Tat sehr sonderbar! Wer könnte —“ Ehler schweigend betraffen. Corner, der erregt im Zimmer auf und nieder gegangen war, blieb plötzlich vor ihm stehen.

„Geben Sie ein Exemplar der Zeitung bei sich?“

„Ja, hier ist es.“

Corner las hastig laut: „Wie uns von wußtunterrichteter Seite mitgeteilt wird, beabsichtigt Herr Corner, seine Werbung um den Boermann-Preis aufzugeben. Man glaubt, daß nachträglich — zutage getretene Mängel an seinem neuen Segelflugzeug die Ursache dieser Willensänderung seien.“

Er lachte hart auf.

„Mängel an der Maschine! Aber wer kann denn diesen Mangel in die Welt gesetzt haben? Wozu?“

Und wieder tauchte in seinem Hirn ein Name auf. Ehler schweig.

Corner nahm seine Wanderung durch das Zimmer

wieder auf. Er schien in tiefes Nachdenken versunken zu sein. Es war ja nicht möglich! Und doch...

Pflichtlich ließ er rauh hervor:

„Sagten Sie nicht, Manescu wollte den Flug wagen?“

„Ja, aber ich bin überzeugt, daß er nicht der Urheber dieser Notiz ist. Er beneidet Sie, aber er bewundert Sie auch. Ich kann mir nicht denken, daß er mutig wäre, etwas so Niedriges zu tun. Die Notiz hat offenbar eine doppelte, geheime Absicht: Erstens Ihre Erfindung in Mißkredit zu bringen, zweitens das Publikum glauben zu machen, daß Sie in letzter Stunde Angst bekommen vor den Gefahren eines so ausgebeuteten Fluges.“

Corner fuhr sich über die Stirn, auf der finstere Falten lagen.

„Ich weiß dann nur eine Person, die mir das an dem konnte: Miß Hargreaves! Sie hat bisher alle Notizen, die den Flug betrafen, in die Öffentlichkeit gebracht. Die ganze Idee war — ihr Werk! Sie sollte meine Partnerin sein, aber seit einigen Tagen — o jetzt begreife ich alles! Mich öffentlich als Zeigling hinzustellen, meinen Apparat in Mißkredit bringen — dieses Werk, von dem Sie wußte, daß meine Seele daran hängt, das ist als mein Lebenswerk betrachte — das also war ihre Rache!“

„Nache — wofür?“ fragte Ehler rasch. Corner schwieg. Tiefe Rote stieg in sein eben noch so bleiches Gesicht. Vor seinen Augen stand eine häßliche Szene. Die Stunde, da er hatte erkennen müssen, daß Mabel von allem Anfang an kaltschnig darauf hingearbeitet hatte, seine Ehe zu zerstören, um Doras Stelle einzunehmen.

Mit dünnen Worten hatte sie es ihm ins Gesicht gesagt.

„Sie ist keine Frau für Sie! Und weil ich das eher begriff als Sie, zwang ich Sie durch unsern Kontrakt zu einem Schritt, den Ihnen diese enggezigte Frau nie werden würde, weil sie ihn nicht begreifen kann.“

Er wußte nicht genau, was er ihr in seiner maßlosen Empörung geantwortet hatte. Aber es waren wohl schlimme Worte gewesen.

(Fortsetzung folgt.)